

Er fiel bei der Verteidigung Luxemburgs, dann verewigten sie ihn als Apostel

Die Orte des Gedenkens an frühere Kriege stehen im Mittelpunkt des diesjährigen „Weekend vun den oppene Kierchen“. Am 6. und 7. Juni können zahlreiche Gotteshäuser im Land besichtigt werden

Von Michael Merten

Die wundersame Brotvermehrung, als sich nach Überlieferung der Bibel Tausende Menschen am See Genezareth versammelten, um Jesus zuzuhören, ist ein beliebtes Motiv der Christenheit. Auch in der Kirche von Eschweiler zeigt eine großflächige Wandmalerei im Altarbereich den Moment, als Jesus das wenige vorhandene Brot und die Fische segnet und daraufhin alle satt werden.

So weit, so geläufig; wer ohne besonderes Wissen vor diesem Gemälde steht, dem dürfte kaum auffallen, dass dahinter ein tragisches Familienschicksal liegt. Denn der Apostel, der freigiebig Brot an die Menschen verteilt, trägt die Gesichtszüge von George O. Mergenthaler: ein junger Mann, der für die Verteidigung Luxemburgs starb.

Es sind Geschichten wie diese, die im Mittelpunkt des diesjährigen „Weekend vun den oppene Kierchen“ stehen, das am 6. und 7. Juni begangen wird. Über das Land verteilt sind 68 geöffnete Kirchen zu besichtigen; es gibt Ausstellungen, Konferenzen, geführte Touren und Konzerte. Viele davon kreisen um das Motto der diesjährigen Edition: Es geht um „Orte des Gedenkens“.

Laure Simon von der Erwachsenenbildung des Erzbistums koordiniert das Netzwerk der offenen Kirchen. Über die Jahre war ihr immer wieder aufgefallen, dass es in vielen Kirchen Tafeln mit Namen verstorbener Soldaten gibt; „ganz schlichte Erinnerungstafeln für die Toten“, sagt sie. „Auf der anderen Seite gibt es aber auch zahlreiche Monumente mit christlicher Ikonografie. Das heißt, wir sehen Darstellungen von Christus, der leidet, oder von seiner trauernden Mutter.“

Morts pour la patrie

Simon suchte den Dialog mit dem Direktor des Diekircher Militärmuseums, Benoît Niederkorn, und bot ihm eine Kooperation an. Bei ihm lief sie offene Türen ein, denn auch er und seine Mitarbeiter beschäftigten sich mit dem Thema. Auf Grundlage einer Basiskarte, die es schon länger gab, waren die Mitarbeiter seit 2020 durch Luxemburg gefahren, um Denkmäler und Personen im Zusammenhang mit der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg zu erfassen.

„Wir haben sie alle abgefahren, um sie zu geolokalisieren“, erzählt Niederkorn. Ganz viele Monumente seien damals rund um Kirchengebäude platziert worden. Die Gedenksteine, die Kirchenfenster – sie alle seien Ausdruck der jeweiligen Zeit, was das Thema sehr spannend mache.

Jeder Friedhofsbesucher Luxemburgs kennt Inschriften wie „Dir hot misse sterwen. Mir denken un Ech. Guerre 1940-1945“ (Consthum), „TREI DER HEMECHT BIS AN DEN DO'D 1940-1945“ (Kayl) oder „1940 - 1945 Moutfort Medingen à ses enfants morts pour la patrie (1949) - Eis am Krich 1940-1945 fir d' Heemecht gefale Jungen“. Doch was bedeutet überhaupt „Morts pour la patrie“?

Oder, wie Niederkorn präzisiert: „Wer ist damit gemeint? Es gibt verschiedene Opfergruppen, die darauf stehen – oder nicht daraufstehen.“ So seien etwa die Opfer der Shoah erst in jüngeren Jahren in den Blickpunkt der Erinnerungskultur geraten: „Da gab es einen immensen Fortschritt. Es gab früher nur wenige Ausnah-



Laure Simon und Gérard Kieffer vom Erzbistum besichtigen im Vorfeld des „Weekend vun den oppene Kierchen“ am 6. und 7. Juni die Kirche von Eschweiler. Fotos: Marc Wilwert



In der Kirche von Eschweiler wurden die Gesichtszüge des gefallenen Soldaten George O. Mergenthaler verewigt.

Highlights des Programms

Den Auftakt des Programms bildet am 5. Juni um 18 Uhr ein Orgelkonzert mit Maurice Clement in der Luxemburger Méchelskierch an der Stadt. Zudem gibt es zwei Vorträge zum Thema „Orte der Erinnerungen“. Diese finden am Samstag um 15 Uhr in der Kirche in Eschweiler/Wiltz statt sowie am Sonntag um 15 Uhr in Mensdorf.

Geführte Besichtigungen

Klerf, Loretto Kapelle (mit Empfang von der Gemeinde), So 11:00; Kondsorf, So 15:00+17:00; Diekirch Pfarrkirche, mit Orgel, So 15:00; Luxemburg-Belair Jesuitenkapelle, Sa 15:00 de, So 16:00 fr; Luxemburg, Kathedrale, So 14:00-17:00; Oberfeulen, Sa + So 14:30+16:30; Oertringen, So 15:00+16:30; Pintsch, Sa + So 10:30; Reckingen, Eenelter Kapell, So 14:00; Redingen/Atert, Sa + So 14:00; Reichlingen, Sa 11:00, So 16:00; Schifflingen, So 15:00-17:00; Simmern, Sa 10:00-17:00; Trätter Strooss, So 14:30+15:30

Konzerte

Esch-Sauer, Rosch Mirkes, Orgel, Jehenne Strepenn, Geige, Sa 17:30; Luxemburg Sankt Michael, Maurice Clement, Orgel, Fr 18:00; Luxemburg Kathedrale Notre Dame, Orgelkonzert, Sa 11:00; Mersch, Luc Blasius, Klarinette, Francis Lucas, Orgel, So 17:00; Oberfeulen, Chorale Sainte-Cécile, So 15:30; Simmer, Cercle des Mandolinistes de Bettembourg, So 16:30; Trätterstrooss, ukrainischer Kinderchor, So 16:30; Ufflingen, Michael Schneider, Orgel, Sa 18:30

Alle Infos und Öffnungszeiten unter <https://openchurches.eu/de-lu>.

Die Datenbank mit den Namen und Denkmälern rund um den Zweiten Weltkrieg gibt es unter <https://echoes-of-war.lu>.

men, wo der jüdischen Gemeinschaft gedacht wurde.“

Datenbank für Menschen und Denkmäler

Das Gedenken an den Zweiten Weltkrieg, das für ältere Generationen prägend war, werde zunehmend historisiert. „Die Menschen, die das noch erlebt haben, sind nicht mehr unter uns, aber die Monumente können selbst keine Geschichte erzählen. Es geht uns daher darum, den Kontext herzustellen“, so Niederkorn.

Deshalb gibt es jetzt „Echoes of War“ – ein „Krichserinnerungsportal“ im Netz. Es ist eine Datenbank für alle Monumente, aber auch für Personen, die überlebten oder für das Vaterland starben. Auch Stolpersteine sind darin verzeichnet.

Auch über George O. Mergenthaler findet man einiges in der Datenbank. Geboren 1920 in New York, trat er der US Army bei und wirkte an der Befreiung Europas vom Joch der Nazi-Herrschaft mit. Er war im Sommer 1944 an der Befreiung von Paris beteiligt. Im November kam seine Einheit zur Erholung nach Eschweiler, wo Mergenthaler gut von der luxemburgischen Bevölkerung aufgenommen wurde.

Dorfbewohner von Künstlern verewigt

Mit Beginn der Ardennenoffensive zog sich seine Einheit aus Eschweiler zurück, doch

Mergenthaler geriet in einen deutschen Hinterhalt und wurde am 18. Dezember 1944 getötet. „Der junge Mann war beim Pastor einquartiert, sie haben sich sehr gut verstanden, daher war auch er am Boden zerstört, als er von seinem Tod erfahren hat“, berichtet Laure Simon.

Der Leichnam Mergenthalers wurde 1947 in die USA überführt, doch da seine Familie wohlhabend war, wurden mehrere Denkmäler zu seinen Ehren errichtet. „Die Eltern haben Geld zur Restaurierung der Kirche dazugegeben, in Erinnerung an ihren einzigen Sohn“, weiß Simon.

So kam es, dass der Sohn auch Einzug in die Wandmalereien fand. Diese stammen von Jean Neumanns, der sie 1924 anfertigte und die nach dem Krieg restauriert wurden. „Dass Personen die Gesichtszüge von Leuten aus den Dörfern tragen, ist nichts Ungewöhnliches“, erklärt Simon.

„Oft haben die Maler vor Ort geschaut, wer sich eignet, und diese Leute gemalt.“ Das stärke die Verbundenheit der Menschen mit ihren Kirchen.

„Die Kirchen sind eigentlich Gemeingut und sollten immer geöffnet sein“, findet Gérard Kieffer vom Erzbistum Luxemburg. Es seien wichtige, spirituelle Orte für die Menschen, aber auch Gedenkorte. In den Gotteshäusern verstecken sich zahlreiche solcher Geschichten wie jene Mergenthalers. An diesem Wochenende werden viele davon zu hören sein.